

> 2 septembre 2026 à 0:00

Das Streiflicht

(SZ) Otto von Bismarck wird das Bonmot zugeschrieben, Gesetze seien wie Würste, man solle besser nicht dabei sein, wenn sie gemacht werden. Historiker bezweifeln zwar, dass der Reichskanzler tatsächlich Urheber des Zitats ist. Daran, dass es einen unzufehlhaft wahren Sachverhalt umschreibt, ändert das aber nichts. So ein GKV-Stabilisierungsgesetz ist ja schon in seiner 158 Seiten langen Endfassung eine schwer verdauliche Angelegenheit. Da dürfte für die Frage nach der Genese gelten, was der damalige Innenminister Thomas de Maizière 2015 zur Absage eines Fußballspiels wegen Terrorgefahr sagte: „Ein Teil dieser Antworten würde die Bevölkerung verunsichern.“ Wenn man Volljurist ist oder Volljurist und zugleich Philipp Amthor, sieht die Sache natürlich anders aus. Aber das führt zu weit.

In der Politik jedenfalls geht es sehr oft um die Wurst, nicht nur beim Gesetzemachen, sondern auch im Wahlkampf. Das gilt natürlich auch für Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, wo der Kanzler derzeit eine neue, vielversprechende Wahlkampfvariante ausprobiert: den Wahlkampf, bei dem ihn kaum jemand zu Gesicht bekommt. Das minimiert nicht nur auf pfiffige Weise das Risiko für Wutbürger-Begegnungen, sondern eröffnet auch den heimischen Wahlkämpfern ungeahnte Freiheitsgrade, sich von der eigenen Partei zu distanzieren. Auch sonst macht Merz im Osten gerade vieles richtig, zum Beispiel, indem er Anfang der Woche an der Ostsee gleich mehrere Fischbrötchen verzehrte, aber keine Bratwurst. Die hatte schließlich schon Armin Laschet Bundestagswahlkampf den Rest gegeben, als er in Sachsen den Fehler machte, sie mit Ketchup zu essen statt mit Senf. Selbst Markus Söder, der sich früher auf Instagram so gerne mit Würstketten, Würstplaten oder Rostbratwürsten inszenierte, lässt sich jetzt lieber beim Tennis filmen. Die Zeiten, in denen man wie einst Gerhard Schröder mit einer Currywurst Volksnähe simulieren konnte, ohne selbst zum Hanswurst zu werden, sind offenkundig vorbei.

Merz hat das mit dem politischen Instinkt des Sauerländers aus der Mittelschicht natürlich längst erkannt. Wie nebenbei hat er darüber hinaus auch noch mit einem, nun ja, Happs das Fischbrötchen an sich rehabilitiert. Das war bitter nötig gewesen. Nachdem Emmanuel Macron 2023 beim Fischbudenbesuch mit Merz' Amtsvorgänger Olaf Scholz daran gescheitert war, gute Miene zum Bismarck-Hering zu machen, musste das Fischbrötchen jahrelang als Sinnbild der angeschlagenen deutsch-französischen Freundschaft herhalten. Nachdem das nun erledigt ist, tüfteln sie im Kanzleramt schon am nächsten Coup. Nach „Franziska Giffeys kleinem Kochbuch“, dem Rezept-Hit der Berliner Wirtschaftsministerin, soll demnächst auch ein Kanzlerkochbuch erscheinen. Der Titel: „Ein leerer Bauch regiert nicht gern.“

I
g
h
ü
c
h
h
A
I
A
r
c
c
n
c
T